

Vom Zug direkt in die Stille

(Nahe-Zeitung vom 13.10.2012)

Vom Zug direkt in die Stille

Wandertipp Nohener Nahe-Schleife überrascht immer wieder - Top-Bewertung von Experten

Von unserem Redakteur
Stefan Conrad

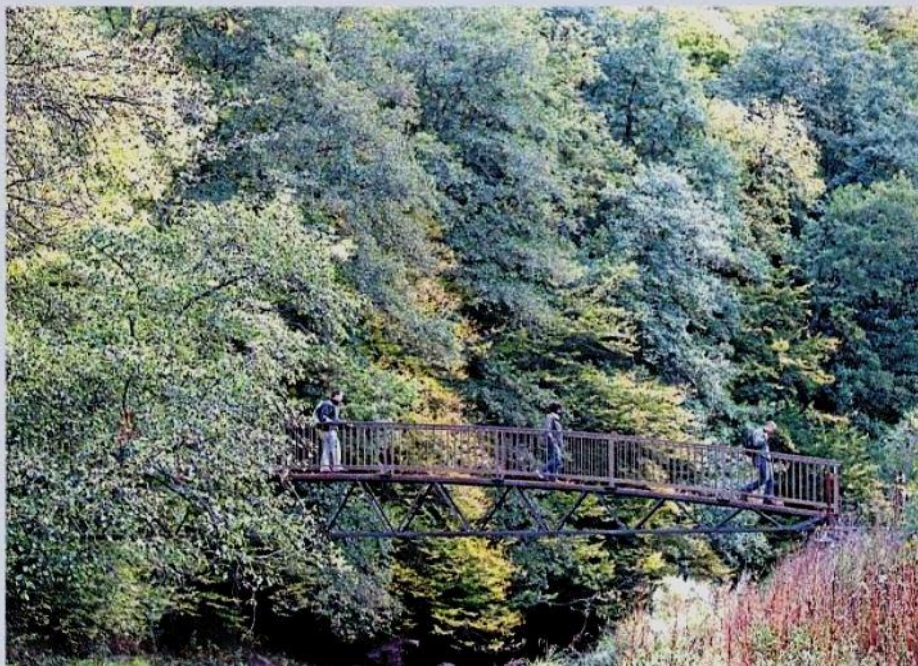
■ **Nohen.** Das klingt traumhaft: einfach in den Zug setzen, in einem kleinen Ort an der Nahe aussteigen und dort in wenigen Minuten auf einem der schönsten Premiumwanderwege in Rheinland-Pfalz unterwegs sein, die überwältigende Ruhe, tiefen Wald, die plätschernde Nahe und viele spektakuläre Aussichten genießen. Das gibt es wirklich, und die „Nohener Nahe-Schleife“, wie der Premiumweg heißt, hat in der Tat alles, was das Wanderherz begehrt. Das sahen auch die Zertifizierer vom Deutschen Wanderingstitut so und gaben der gerade eröffneten Traumschleife so viele Erlebnispunkte wie bisher keinem anderen Wanderweg im Verbund des Saar-Hunsrück-Steigs: nämlich 85.

Es geht stramm bergauf

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Das ist auch in Nohen so. Nach dem Wanderportal in der Ortsmitte geht es stramm bergauf zum Burefels mit seinem Weltkriegsdenkmal. Fast die Hälfte der insgesamt rund 330 Höhenmeter gilt es nun auf den ersten zwei Kilometern zu bewältigen. Die sind geschichtsträchtig: Schon ein Römerpfad führte durch dieses enge Kerbtal, was Reste von alten Wachtürmen im Wald belegen.

Im September 1635 versteckte sich hier Herzog Bernhard von Weimar mit seinen 18 000 schwedischen und französischen Söldnern auf der Flucht vor dem gut doppelt so viele Köpfe zählenden kaiserlichen Heer des Generals Gallas, das unten im Tal die seit Römerzeit genutzte Nahefurt durchschritt, während sich Weimars Soldaten dort versteckten. Zahlreiche Infotafeln erzählen unterwegs Geschichten und informieren über Geschichte, Fauna und Flora. Langweilig wird es einem nie.

Dafür sorgen auch die überwältigenden Fernblicke, die einen, oben angekommen, erwarten. Zunächst schaut man auf den Trup-



Auf schmalen Pfaden und über diese alte Stahlbrücke führt die neu eröffnete und top-bewertete Nohener Nahe-Schleife im Landkreis Birkenfeld.

Foto: Stefan Conrad

penübungsplatz Baumholder und erfährt, dass dort mehr als ein Dutzend Ortschaften Hitlers Kriegsvorbereitungen zum Opfer fielen. Ein sich anschließender Themenrundwanderweg bei Reichenbach beleuchtet dies näher – aber das ist eine andere Geschichte.

Schon geht es wieder bergab, und völlig unvorbereitet steht man am Abgrund, einen der engsten Taleinschnitte der Nahe etwa 100 Meter unter sich. Die Stelle ist aber gut gesichert und lädt zur ersten Rast ein. Die kann mondän ausstatten: Nicht nur Tisch und Bank gibt es, ein hölzerner Weinschrank lädt auf einen Schoppen Nahewein ein, sogar mit richtigen Gläsern. Bezahlung für die 0,2-Liter-Fläschchen (2,50 Euro) ist Ehrensache. An den ersten Wochenenden nach der Eröffnung der Traumschleife musste mehrmals täglich nachgefüllt werden, hört man.

Zum Glück ermütern weitere Tief- und Weitblicke an der imposanten „Felsenklipp“ sehr schnell, denn schon wird der Weg wieder schmal und steil. Trittsicherheit ist gefragt. Erst drunten im Tal wird es wieder flach, es geht durch die Nahe-Auen und unter alten Bahnviadukten hindurch. Vorbei an der „Schmuseinsel“ (ein beliebter Treff der Dorfjugend an lauen Sommerabenden) sieht man bereits eine fragile Fußgängerbrücke über den Fluss. Aber keine Angst: Die Querung ist frisch saniert. Auf der anderen Seite die Bachwiesenschleife, in der bis vor gut 50 Jahren Edelsteine mit Wasserkraft bearbeitet wurden. Heute ist das sehr gepflegte Anwesen ein mit dem Auto nur schwer zugängliches Wohnhaus.

Denn obwohl nur einen guten Kilometer Luftlinie vom Bahnhof entfernt, befindet man sich in

ziemlicher Einsamkeit: Die hohen Felswände schotten diesen Teil des Weges effektiv von der Zivilisation ab. Nur wenn ein Zug aus einem der unvermutet am Wegesrand auftauchenden Tunnel rast, wird es kurz mal lauter. Aber das ist ja nun einmal die Stunde.

Wieder geht es hoch, dann wieder runter, diesmal abenteuerlich mit Seilsicherung. Unten wartet direkt an der Nahe der nächste Rastplatz. Wer schon ermattet ist kann auf direktem Weg nach Nohen zurück. Auch das ist sehr schön an diesem Weg und macht ihn so familienfreundlich: Nach fünf neun und elf Kilometern gibt es beschilderte Abkürzungen.

Vorbei an riesigen Ameisenhaufen

Wir scheuen aber den nächsten langen Anstieg nicht, wieder durch dichten Wald, vorbei an Pilzen und riesigen Ameisenhaufen, bis auf einer Lichtung die nächste Sinnenbank zum Ausruhen einlädt. Nicht weniger als fünf der bequemen Liegen sind aufgestellt, auch das gab Pluspunkte vom Wanderingstitut. Nach der nächsten Aussichtskanzel mit Blick auf die Nahewiesen geht es vorbei am solarbestromten Picknickplatz und einem weiteren Rastplatz wieder hinab ins Nahedörfchen. Bevor man sich aber nun zur Stärkung in einer der beiden Gaststätten (am Bahnhof und die „Speisekammer“) niederlässt, sollte man noch einen Blick auf die trutzige Dorfkirche aus dem 12. Jahrhundert werfen. Der lohnt nämlich – ebenso wie die weiteste Anfahrt zu dieser wahrhaft traumhaften Traumschleife in einem ansonsten fast vergessenen Abschnitt des Nahetals.

Unterwegs rund um Nohen wird es einem nie langweilig

Anfahrt: Am einfachsten geht es mit der Bahn. In Nohen hält ein- oder zweistündlich ein Zug der Nahe-Bahnlinie Bingen-Saarbrücken. Mit dem Auto sollte man ein Navi benutzen: Auf der B 41 biegt man zwischen Idar-Oberstein und Birkenfeld bei Niederbrombach auf kleine, kaum befahrene Straßen ab.
Start/Ziel: Wanderportal in der Ortsmitte. Aber Vorsicht: Dort gibt es nur eine Handvoll Parkplätze, am Sportplatz (ausge-

schildert) ist jedoch Platz für viele Autos.
Länge: 12,5 Kilometer
Reine Gehzeit: rund drei Stunden
Anspruch: mittelschwer, einige Steipassagen, bei Regen Rutschgefahr – deshalb unbedingt Wanderschuhe anziehen.
Einkehr: zwei Gaststätten im Ort, witzige Weinverkostung unterwegs (Kleingeld nicht vergessen)
Fazit: ein toller Weg, der viel Spaß macht und nicht allzu schwer ist. sc

